

An der Kreuzung der Kulturen. Zum Fremdwortgebrauch in der Moskauer Deutschen Zeitung

Lyubov Nefedova

Abstract

The article is devoted to research into language use in intercultural contexts and thereby is an addition to the current studies in the field of interculturally oriented German linguistics. The focus of this work is foreign word use. The topics of the »Moskauer Deutsche Zeitung«, which treat different questions of interculturality, are described from a linguistic point of view as an onomasiological field with the key concept Expat/Expatriat. This onomasiological field is primarily represented through foreign words, which are in the foreground of the intercultural discourse and communication. These are Internationalisms of Latin and Greek etymology, Anglicisms and Russian loanwords as culture-bound words (realia) and ad hoc loans.

Title: At the crossroads of cultures: On the use of foreign words in the *Moskauer Deutsche Zeitung*

Keywords: foreign word; onomasiological field; internationalism; Anglicism; realia

1. Einleitung

Die erste *Moskauer Deutsche Zeitung* (MDZ) wurde 1870 veröffentlicht, seit 1998 wird die MDZ als moderne Version verlegt. Die MDZ ist eine deutsch-russische Zeitung. Als »unabhängige Zeitung in deutscher und russischer Sprache für Politik, Wirtschaft und Kultur« vermittelt sie auf 24 Seiten, von denen 16 Seiten in deutscher und 8 Seiten in russischer Sprache erscheinen, »ein differenziertes Russlandbild«, dessen Themenspektrum Ressorts wie Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Feuilleton und Leben in Moskau und russischen Regionen als Orte der

interkulturellen Begegnungen abdeckt. Zurzeit existiert eine Internetpräsenz¹, die als Grundlage für die vorliegende Untersuchung gedient hat.

Im Mittelpunkt des Beitrags steht der deutschsprachige Teil der Zeitung. Der vorliegende Artikel soll unter dem Blickwinkel der modernen Lexikologie einen Beitrag zur Erforschung des Sprachgebrauchs in Interkulturalitätskontexten leisten und damit Ergänzung zu aktuellen Studien auf dem Gebiet der interkulturell orientierten germanistischen Sprachwissenschaft sein.

Schwerpunkt dieser Arbeit ist der Fremdwortgebrauch. Aus linguistischer Sicht können die Themen der MDZ, die verschiedene Fragen der Interkulturalität behandeln, als onomasiologische Felder beschrieben werden, in denen Fremdwörter vorherrschend sind und in der interkulturellen Kommunikation dominant im Vordergrund stehen.

Der Terminus *Onomasiologie* wurde 1902 von Adolf Zauner eingeführt. Er geht von einem Begriff (von einer Sache der außersprachlichen Wirklichkeit) aus und fragt nach den verschiedenen »onomasiologischen Feldern, die den betreffenden Inhalt ›bezeichnen‹ können« (Dietrich/Geckeler 2000: 101). Die Onomasiologie setzt in der Analyse beim Begriff an und fragt nach dem/den Wortkörper(n), die diesen Begriff bezeichnen (vgl. Heupel 1973: 160, 214). Mit anderen Worten geht man von einem bestimmten Inhalt (Idee) aus und fragt nach den gegebenen materiellen Möglichkeiten, ihn auszudrücken.

Ziel der Arbeit ist, interkulturelle Inhalte der MDZ, die durch Fremdwörter präsentiert werden, zu beschreiben. Der Begriff *Fremdheit* ist wie bekannt einer der Basisbegriffe der interkulturellen Germanistik, die bereits 1980 von Wierlacher als Fremdkulturwissenschaft definiert wurde (vgl. Wierlacher 1980: 101).

Gemäß der Zielsetzung regt das Thema des vorliegenden Beitrags dazu an, ein Fremdwort als Ausgangspunkt der Analyse zu wählen, das aus der Sicht der Interkulturalität besonders relevant ist. Der zentrale Begriff der vorgenommenen onomasiologischen Untersuchung ist der Begriff *Expat/Expatin*, der durch den Fremdwortschatz des ihn präsentierenden onomasiologischen Feldes versprachlicht wird. Das Fremdwort *Expat* ist ein Kurzwort vom englischen Wort *expatriate* und hat die Bedeutung »jemand, der im Auftrag seiner Firma längere Zeit im Ausland arbeitet« (Duden 2018). So werden in der Wirtschaft Fachkräfte genannt, die vom international tätigen Unternehmen, bei dem sie beschäftigt sind, vorübergehend an eine ausländische Zweigstelle entsandt werden. Das ist ein Wort, das auf das lateinische *ex* (aus, heraus) und *patria* (Land, Vaterland) zurückgeht. Als Expat ist man in einen anderen Kultur-, Glaubens- und Sprachraum verpflanzt.

Als Material der Untersuchung dienten Artikel der MDZ über Expats, die von deutschen Expats verfasst wurden.

¹ Vgl. *Moskauer Deutsche Zeitung* (MDZ); online unter: www.old.mdz-moskau.eu [Stand: 23.5.2019].

2. Interkulturelle Inhalte der MDZ und ihre fremdsprachliche Präsentation (MDZ über Expats)

Neben dem Kurzwort *Expat* wird in der Zeitung auch seine volle Form *Expatriate* gebraucht, aber es ist seltener der Fall. Häufig werden in der Zeitung die mit dem Grundlexem *Expat* etymologisch verwandten Wörter verwendet: das Wort *Expat* ist Bestandteil einer Wortfamilie. Die Zugehörigkeit der Wörter zu Wortfamilien schafft einen zusätzlichen semantischen Rahmen zwischen ihnen im Text.

Die MDZ richtet sich hauptsächlich an deutsche Expats, die in Moskau leben und dort vorübergehend arbeiten. Man schreibt generell über das *Expat-Leben* in Moskau und Russland: eines der Themen, das in der MDZ in der Rubrik »Moskau« behandelt wird, ist das Thema »Das *Expat-Leben* in Moskau«, inklusive die *Expat-Community*, eine Gemeinschaft der entsandten Arbeitnehmer (*Expatriates*) plus Familie (*Expat-Familie*, *Expat-Partner*).

Die MDZ widmet den deutschen Expats und Expatsinnen viel Aufmerksamkeit. Das sind hoch qualifizierte Fachkräfte, ihnen wird eine Russland-Kompetenz zugeschrieben. Wenn sie nach Moskau gehen, ist ihr Motiv, dass sie sich dort schnellere Aufstiegschancen haben. Die Beschäftigung eines Ausländers auf Grundlage eines Entsendungsvertrags mit dem Mutterhaus ist laut der MDZ ein klassisches *Expat-Modell*. Es gebe nur eine Beschränkung: kommt man aus dem Westen nach Moskau, ist man ein *Expat*; kommt man aber aus Tadschikistan, ist man ein *Migrant*, »Gastarbeiter«.

Für Expats sei Moskau eine *Metropole* voller *Sex* und *Alkohol*, als Arbeitsplatz sei es *attraktiv*. Im Vergleich zu Moskau sind alle anderen russischen Städte *Hypochonder*. Moskau hält sich genau umgekehrt für die *vitalste* Stadt auf Erden: dynamisch, *nachaktiv*, mit jedem Jahr besser *in Form*. Zu erwähnen wäre aber ein schlechtes *Umweltrating* von Moskau.

Viele Artikel der Zeitung sind dem Thema »Sorgen und Probleme von Expats in der russischen Hauptstadt« gewidmet. Laut MDZ leiden die Expats in Moskau unter *Depressionen*, *Stress* und einer *permanenten* Anspannung. Ursachen dafür sind Mangel an *Stabilität*, Sorgen um *finanzielle Stabilität*, die sprachliche *Barriere*, das politische *Klima*. Man verschreibt den Expats *Antidepressiva* und bietet eine langfristige *Psychotherapie* an. Damit sie sich nicht *isoliert*, sondern *integriert* fühlen, ist es wichtig, dass sie die russische *Kultur* kennen, ein großes *Interesse* am Land und seinen Menschen haben, *Kontakt* mit Moskauern knüpfen. Die häufigsten Gründe für frühzeitige Arbeitsabbrüche der Expatsinnen sind fehlende *Sozialkontakte*, schlechtes *Arbeitsklima*, viel *Stress*. Man vermisse den *Luxus* in Deutschland, die *Infrastruktur*, den geringeren Alltagsstress. Man trauert seinen Freunden in Deutschland nach, über das *Internet* bleibt man aber gut *in Kontakt*. Als notwendige Vorbereitung auf das Land wird *interkulturelles Training* genannt, das Programm »*Exploring Russian Culture*« richtet sich speziell an Ausländer.

Der Begriff *Expat* gehört zu den Schlüsselbegriffen auch in der Rubrik »Regionen«, in der über das Leben von Deutschen in Russland in sogenannten deutschen Vierteln berichtet wird: z. B. »Wie Deutsche in St. Petersburg leben«. Das deutsche Viertel in Petersburg beherbergt eine lutherische Kirche und ein Deutsch-Russisches Begegnungszentrum, das mit kulturellen Veranstaltungen den *Dialog* zwischen Russen und Deutschen fördert. Gottesdienste werden von einem deutschen Gemeindepfarrer, der sich selbst als *Expat* bezeichnet, *traditionell* auf Deutsch gehalten, wenn auch mit ständiger Übersetzung. Für andere deutsche *Expats* gibt es besondere Angebote wie z. B. *Konfirmandenunterricht*. Auch die Deutsche Schule und ein *Catering*service seien Teil des deutschen Lebens in der ehemaligen Zarenhauptstadt. Viele *Expats* bringen ihre Kinder zum Unterricht an die Deutsche Schule, wo der Gemeindepfarrer zusätzlich als *Religionslehrer* angestellt ist. Die Deutsche Schule St. Petersburg steht für die gleichwertige Vermittlung zweier Sprachen und *Kulturen*. Kinder aus deutschsprachigen Haushalten werden zusammen mit russischen Kindern *bikulturell* erzogen. Beide *Kulturen* haben an der Schule ihren festen Platz: am ersten Schultag nach deutschem Schulplan gebe es Schultüten wie in Deutschland, und am 1. September gebe es nochmal eine nach russischer *Tradition*.

Das Leben in Russland habe für *Expats* auch Vorteile. Drei Dinge, die die *Expats* in Russland genießen, seien vor allem das Angebot an Kunst und Kultur: *Ballett*, *Theater* und *Musik*. Man kann in *Geheimbars*, zu deren Kunden *Expats* gehören, *exklusive Cocktails* genießen und sich zu lockeren *House-Beats* langsam bewegen. Die Russen haben eine grundsätzliche, historisch eigentlich schwer zu begründende *Sympathie* für Deutschland und die Deutschen durch die ganzen Jahre getragen.

In aktuellen Artikeln seit 2014 wird berichtet, wie die *Expats* Russland zunehmend den Rücken kehren. Die Krim-Krise und die darauf folgenden *Sanktionen* sind die Gründe für die russische Wirtschaftskrise und auch dafür, dass viele *Expats* aus Russland weggezogen sind. Man schreibt über den *Massenexodus* westlicher Ausländer, über den grundsätzlichen *Trend* der zunehmenden Abwanderung von *Expats*. Tendenziell gehen mehr *Expat-Familien* nach Deutschland zurück, als von dort nachkommen. Der *Kontakt nach Russland* werde aber nicht abgebrochen.

Ein Thema ist *Expat-Schwund* auch im Nachtleben: Die Leute haben mehr *Stress*, sie übernehmen die Arbeit von Menschen, die aus Russland weggezogen sind, und sie sind zu müde, um *Party* zu machen.

Die heutige Situation in Russland bleibe für *Expats* nicht einfach. Im Zuge von *Kostenreduzierungen* wurden 2014 und 2015 viele von ihnen entlassen, anderen wurden Arbeitsverträge auf *Rubelbasis* umgestellt, um das Wechselkursrisiko für die Arbeitgeber zu *eliminieren*. Dafür werden den *Expats* *interessante Projekte* angeboten; das ist ein Grund, in Russland zu bleiben.

Der Begriff *Expat* wird auch differenziert: zu *Expats* gehören *Expat-Männer* und *Expat-Frauen*, *Expattinnen*. Dem Thema *Expat-Frauen* wird in der Zeitung viel Platz eingeräumt. Die Moskauer *Expat-Frauen* sind ein besonderes Thema, man schreibt über den Internationalen *Women's Club* in Moskau, der 1978 gegründet wurde. In dieser regen *Expat-Community* begegne man einem *internationalen Publikum*, im IWC sind *alle Kulturen* vertreten. Dadurch herrsche dort eine *inspirierende Atmosphäre*. Dort gibt es sogenannte *Interessen-Gruppen*. Relativ neu seien die professionellen *Businessabende* des IWC, die die Möglichkeit bieten, eigene berufliche *Optionen* in Moskau auszuloten, und dabei helfen, *Kontakte* zu knüpfen. Beim IWC lernen die Frauen, *sich ohne Mann zu präsentieren*. Man treffe dort Frauen mit *hohem Niveau*.

Eine der verbreitetsten Kollokationen mit dem Wort *Expat* ist die Kollokation der *typische Expat*. Unter den *typischen Expats* sind *Expat-Manager*. Die Leser der MDZ gewinnen folgendes Porträt eines *Expat-Managers*. Ein *Expat-Manager* lebt und arbeitet mit dem Fuß auf dem *Gaspedal*, ist kein Mensch der leisen Töne. Sein *sonores Cheforgan* lässt sich klar und deutlich auch durch die geschlossene Bürotür vernehmen. Er zeichnet sich durch seine unbändige *Energie*, sein ungezügelter *Engagement* aus. So wohnt er in Moskau auch nicht in einer der *Ausländer-Enklaven*, sondern wie es *zentraler* kaum geht, in einem *imposanten Sowjetelite-Wohnhaus*. Sein Lieblingsgefährt ist ein *Cabrio*. Am Steuer zeigt er auch mal gern seine *Dynamik*.

Als Zwischenbilanz kann festgestellt werden, dass folgende Aspekte der Beschreibung von *Expats* in der MDZ thematisiert werden und das onomasiologische Feld *Expat/Expatin* folgenderweise strukturiert wird:

- *Expats* als Fachkräfte und *Expat-Community* (*Expats* sind hoch qualifiziert und Russland-kompetent; haben ein Motiv, nach Russland zu gehen); typische *Expats* (*Expat-Manager*);
- Moskau (Moskau ist als Arbeitsplatz *attraktiv*, eine *Metropole* voller *Sex* und *Alkohol*, *vital*, *dynamisch*, *nachaktiv*, gut in *Form*); Regionen (St. Petersburg, Omsk usw.) seien *Hypochonder*;
- Probleme von *Expats* in Russland (Probleme: *Depressionen*, *Stress* und eine *permanente* Anspannung; Ursachen der Probleme: Mangel an *Stabilität*, Sorgen um *finanzielle Stabilität*, die sprachliche *Barriere*, das politische *Klima*; Lösung der Probleme: *Antidepressiva*, *Psychotherapie*, *Integration*, Kenntnis der russischen *Kultur*, *Interesse* am Land und seinen Menschen, *Kontakt* mit Moskauern/ Einheimischen); Probleme von *Expattinnen* (fehlende *Sozialkontakte*, schlechtes *Arbeitsklima*, viel *Stress*);
- Vorteile von *Expats* in Russland (Kunst und *Kultur*: *Ballett*, *Theater* und *Musik*);

- Vorbereitung auf das Land/Russland (*interkulturelles Training, Kultur-Crashkurse für Expats*).
- Massenexodus von Expats aus Russland (*Trend der zunehmenden Abwanderung von Expats, Krise, Inflation, Kostenreduzierungen, Rubelabsturz*).
- Der Fremdwortschatz (Latinismen, Gräzismen, Anglizismen und Gallizismen) als sprachliche Repräsentation des Begriffs *Expat/Expatin* nimmt im onomasiologischen Feld einen bedeutenden Platz ein.

3. Linguistische Beschreibungen der Fremdwörter des onomasiologischen Feldes *Expat/Expatin*

Die Fremdwörter der MDZ, die ihre sprachlichen Besonderheiten konstituieren, können in drei bedeutende Gruppen unterteilt werden: Internationalismen, Anglizismen/Angloamerikanismen und russische Realienbezeichnungen.

3.1 Internationalismen

Die meisten Fremdwörter, mit dessen Hilfe das Leben der *Expats* in Moskau und in Russland beschrieben wird, sind Wörter aus dem Lateinischen und Griechischen, die international verbreitet sind. Sie können ohne politisch-ideologische Implikationen als Internationalismen bezeichnet werden. Das sind Wörter, die in gleicher Bedeutung und gleicher oder ähnlicher Form in mehreren Sprachen vorkommen. Sie sind in sehr vielen Sprachen Usus (Glück 2010: 301-302). Gerade mit internationaler Lexik können interkulturelle Inhalte eindeutig und treffend zum Ausdruck gebracht werden.

Internationalismen werden als »wichtige Vermittler zwischen den Kulturen« und als »Vertreter eines positiven Globalismus auf der Ebene der Wissenschaften und der Moral« angesehen (Kocsány 2010: 72). Vollmert präzisiert den Begriff »Internationalismus« in seiner Definition folgenderweise: »Internationalismen sind sprachliche Erscheinungen, die zu einer bestimmten Zeit in verschiedenen Sprachen in ihrem Aussehen (ihrer Form) gleich oder fast gleich sind, die einen gleichen Inhalt haben und deshalb meist ohne Übersetzung spontan verständlich sind.« (Vollmert 2003: 24)

Das Wort *Kultur* drückt einen Schlüsselbegriff der interkulturellen Kommunikation aus und kommt in verschiedenen Kontexten der MDZ zur Geltung. Für das Leben außerhalb der Heimat ist der Begriff *Kultur* in folgender Umgebung von besonderer Bedeutung: Aufwachsen im deutschen *Kulturkreis*, Kenntnis der anderen *Kultur*, *interkulturelles Training*, Förderung des *Dialogs* mit *kulturellen* Veranstaltungen, *bikulturelle* Erziehung von *Expat*-Kindern. Es ist offensichtlich,

dass das Adjektiv *kulturell* und seine Derivate *interkulturell* und *bikulturell* eine besonders wichtige Rolle spielen.

Man unterscheidet zwischen zwei *Typen von Expats*. *Typ eins* kennt die russische *Kultur* und hat ein großes *Interesse* an dem Land und seinen Menschen, während *Typ zwei* allein aufgrund der Arbeit hergekommen ist und häufiger Vorurteile und Ängste mitbringt.

Ein benachbartes onomasiologisches Feld des Begriffs *Expatriat* ist vom Begriff *Interkulturalität* konstituiert, der zunächst einmal auf der Objektebene ein Phänomen bezeichnet und eine Art Beziehung darstellt, die in der Regel zur Herausbildung einer ›dritten Größe‹ führt (vgl. Földes 2009). Im Rahmen der *Interkulturalität* tritt der Begriff *Kontakte* in den Vordergrund: in der MDZ wird über *Sozialkontakte* der Expats mit Moskauern und mit Einheimischen geschrieben.

Ein weiterer Begriff, der mit der *Interkulturalität* eng verbunden ist, ist der Begriff *Integration*, für den als Gegenbegriff *Isolierung* gegenübergestellt wird. Für die *Expats* ist es wichtig, sich nicht *isoliert* zu fühlen, sondern gut im russischen Arbeitsleben *integriert* zu sein. *Persönlichkeit* und *Biografie* eines Berufstätigen sind für seine Anpassung bei einer Tätigkeit im Ausland auch bedeutend.

3.2 Anglizismen/Angloamerikanismen

In einer globalisierten Welt verbreiten sich stark Anglizismen. Direkte (äußere) Entlehnungen aus dem Englischen finden sich in allen Lebens- und Sprachbereichen, auch in interkulturellen Bereichen.

Als Anglizismen oder Amerikanismen bezeichnet man Wörter im Deutschen, die aus dem amerikanischen bzw. britischen Englisch übernommen wurden. Nicht immer ist jedoch genau festzustellen, ob diese Wörter aus dem amerikanischen Englisch gekommen sind oder aus dem britischen, ob es sich also um Angloamerikanismen oder um Anglizismen handelt. Es ist offensichtlich, dass englische Wörter oder vom Englischen beeinflusste Wendungen, die nach 1945 in die deutsche Sprache Eingang gefunden haben, in der Regel aus dem amerikanischen Englisch stammen.

Eisenberg, der sich mit der sprachwissenschaftlichen Erörterung der Fremdwort-/Lehnwortfrage anhand des Deutschen auseinandersetzt (Eisenberg 2011; 2013), bemerkt:

Während Latinismen und Gräzismen noch immer überwiegend den Wortschätzen in Bildung und Wissenschaft angehören und Gallizismen sich vor allem im Vokabular von Lifestyle und Kulinarik vermehren, finden sich Anglizismen buchstäblich überall, von der Jugendsprache bis zur Informatik, vom Bankeridiom bis zur Werbung. (Eisenberg 2013: 57)

Neben der Meinung, dass Anglizismen bzw. Amerikanismen eine Gefahr für europäische Sprachen darstellen, werden auch die Stimmen der Befürworter lauter, die behaupten, dass die Aufnahme von neuen Anglizismen ein moderner notwendiger Trend ist: einerseits füllen die Anglizismen Sprachlücken aus, indem sie neue Begriffe bezeichnen, andererseits sind sie moderner, lebendiger und oft lapidarer als einheimische Ausdrücke.

Das Berufsleben von *Expats* wird mit Hilfe von Anglizismen/Angloamerikanismen repräsentiert. Es ist wichtig, dass die *Expats* ihr fachliches *Know-how* zur Verfügung stellen können. Die Zeitung berichtet seit Frühjahr 2014 über den *Trend*, dass die Leute zurück nach Deutschland gehen.

Ein deutscher Top-Manager wird z.B. als *Managing Director* Russland und Chef des »Porsche Center Moscow« bezeichnet. An Familientagen sei er auf dem »Moscow Raceway«. Es wird festgestellt, dass im Hauptverkehrsmittel Metro das Englische optisch und akustisch auf dem Vormarsch sei.

Besonders bei der Beschreibung der Freizeitgestaltung der Moskauer *Expats* werden Anglizismen/Angloamerikanismen gebraucht. Zu Realienbezeichnungen des Musiklebens in Moskau gehören englischsprachige Bezeichnungen von *Bars* wie »The Real McCoy« mit blasierten *Barkeepern*, wo es *Long Island Ice Tea* in Halbliterkrügen gibt und wo man zu dem in solchen Etablissements üblichen *Musik-Mix* aus 80er-Jahre-Hits, russischen *Popsongs* und *Oldies* tanze. Der Titel eines 2013 von einem deutschen Expat geschriebenen Buches über das Leben in Moskau heißt *Fucking Moskau!: Sex, Drugs & Wodka*.

Ein internationaler Frauenklub in Moskau hat eine englischsprachige Bezeichnung und heißt *Women's Club*. Er wird als *Expat-Community* bezeichnet.

Die MDZ berichtet über Kultur-Crashkurse für *Expats* in Moskau. Auf diese Weise möchte die Stadt Moskau ihren ausländischen Gästen die russische Kultur nahebringen: dazu bietet sie Vorträge in Englisch an. Das Programm heißt auf Englisch »Exploring Russian Culture« und richtet sich speziell an Ausländer, deswegen sind auch alle Angebote auf Englisch: »Es sollen die ersten Fragen, die Fremde zu russischen Traditionen haben, beantwortet werden.« (MDZ 2018)

Aus fremden, vor allem aus Anglizismen/Angloamerikanismen, und nativen Wörtern werden zusammengesetzte Wörter gebildet, die Misch- oder Hybridbildungen sind. Die Hybridbildungen sind aus interkulturellen Kontexten nicht wegzudenken und sind ein Kennzeichen von Interkulturalität. Mit dem Wort *Expat* werden solche oben schon erwähnten zusammengesetzten Wörter wie *Expat-Leben*, *Expat-Frau*, *Expat-Eltern* verwendet. Häufig kommen in der MDZ deutsch-russische und deutsch-englische Hybridbildungen vor, wie z.B. *Troi-ka*-Ausflug, *Putin*-Versteher, *Michael-Bulgakow*-Haus, *Geschenktipp*, *Einkaufsstress*, *Lifestyle*-Geschichte.

3.3 Russische Realienbezeichnungen und Ad-hoc-Entlehnungen aus dem Russischen

Unter Entlehnungen aus dem Russischen sind sowohl russische Realienbezeichnungen als auch Ad-hoc-Entlehnungen aus dem Russischen zu verstehen.

Während Drahota-Szabó mit dem Begriff ›Realien‹ sowohl kulturspezifische Bezeichnete als auch ihre sprachlichen Bezeichnungen meint und aus diesem Grund den Terminus ›Realie‹ auch in Bezug auf die Bezeichnungen verwendet (Drahota-Szabó 2013: 22), werden in dieser Arbeit kulturspezifische Wörter und Wortverbindungen im Unterschied zu kulturspezifischen Gegenständen und Phänomenen als Realienbezeichnungen verstanden.

Die Entlehnungen aus dem Russischen kommen in den Texten der MDZ häufig vor. Zu russischen Realienbezeichnungen gehören in erster Linie die Städtenamen *Moskau*, *St. Petersburg*, *Omsk* und andere, die Zentren des Aufenthalts von deutschen Expats in Russland sind. Moskau ist der Sitz von *typischen Expats*: »Ich habe festgestellt, dass die typischen Expatriates eher in Moskau sitzen, weil hier auch die Unternehmenszentralen deutscher Firmen in Russland sind. In St. Petersburg waren mehr Leute, die hängen geblieben sind und jetzt bei russischen Firmen arbeiten oder sich ihr eigenes Unternehmen aufgebaut haben« (MDZ, 30.09.2005).

Zu russischen Realienbezeichnungen in der MDZ gehören Namen von Moskauer Stadtvierteln wie *Kitai-Gorod*, Straßen und Plätzen wie *Tschistyje Prudy*, *Mjasnitskaja* und *Marosejka*; Bezeichnungen wie *Duma*, das Unterhaus der Föderationsversammlung von Russland, die zentralen Einkaufshäuser *GUM* und *ZUM*, Ausstellungsgelände *WDNCh*, *Gorki-Park*; russische Zeitungen »*Rossijskaja Gaseta*«, »*Iswestija*«; kulturelle Einrichtungen *Bolschoi Theater*; *Moskauer Konservatorium*; russische Verkehrsmittel *Trolleybus*; *Marschrutka* und *Elektritschka*; *Chruschtschovka* (eine in Russland geläufige umgangssprachliche Bezeichnung für einen meist in den 1960er oder 1970er Jahren errichteten fünfstöckigen Plattenbau); russische Speisen *Pelmeni*, *Bliny*, *Borschtsch* und *Soljanka*.

Eine wichtige russische Realie ist die russische Währungseinheit *Rubel*. In vielen Zeitungsartikeln wird der *Rubelkurs* gegenüber Euro und Dollar, vor allem der extreme *Rubelabsturz* thematisiert.

Als *Souvenirs* aus Russland für den *Moskauer Expat* werden empfohlen: das russische Nationalgetränk *Wodka* (die erfolgreichste russische Marke »*Russkij Standart*«), die bemalte Holzpuppe *Matrjoschka* (mit – *Bestseller der Saison* – Donald-Trump-Gesicht), *Podstakannik* (Teeglashalter, aus Zinn oder Kupfer gefertigt), *Walenki* (die aus einem Stück gefertigten klobigen russischen Filzstiefel), *Konfekt* (die russischen »verschwenderisch einzeln verpackten« Pralinen, zu deren *Klassikern* »*Aljonka*« und »*Mischka*« gehören).

In die Texte werden einzelne russische Wörter nicht nur als Realienbezeichnungen, sondern auch als fremdsprachliche Einschübe eingeflochten. Es geht um sogenannte Ad-hoc-Entlehnungen. Nach Riehl sind es einzelne Wörter aus der jeweils anderen Sprache, die äußerlich von Lehnwörtern nicht zu unterscheiden sind: »Sie kommen aber nur bei diesem Sprecher oder wenigen anderen vor und sind nicht sehr weit verbreitet« (Riehl 2014: 41). Als Beispiel kann das russische Wort *Dewuschka* (Bezeichnung der jungen Frau im Russischen) angeführt werden. Zu nennen wäre die Bezeichnung *Snatoki* (»die Wissenden«), Mitglieder eines russischen Kult-Quiz.

Namen von Moskauer Kinos werden russisch wiedergegeben: »*Pjatsvejesd na Nowokusnezkoj*« (»Fünf Sterne an der Nowokusnezkaja«), »*Mir iskusstwa*« (»Welt der Kunst«). Man treffe dort auf die sogenannte russische *Intelligenzija* und die studentische *Bohème*.

Deutsche Wörter werden auch manchmal auf russische Weise geschrieben, z.B. *die* »*Schtraf*« (die Strafe). Eine falsche Aussprache der Russen, wenn sie Deutsch sprechen, kann orthographisch dargestellt werden, z.B. »Deutsch, *gutt*, gesund«. Man verwendet auch ganze Sätze auf Russisch, aber transliteriert und mit einer Übersetzung ins Deutsche: »*Wsjo budet choroscho*«, wie der Russe so gern sagt: »Alles wird gut« (MDZ, 19.03.2017).

4. Fazit

Die wichtigsten Themen, die im Zusammenhang mit den Expats in der MDZ zur Geltung kommen, sind Expats (auch Expatsinnen) als die im Ausland (Russland, vor allem Moskau) eingesetzten Fachkräfte, ihre fremdsprachliche Umgebung (Fremdsprache und fremde Kultur: Russisch und russische Kultur), Probleme und Vorteile des Lebens als Expat/Expatsin, Vorbereitung auf den Aufenthalt in einer fremdsprachlichen Umgebung und ihre Rückkehr in die Heimat.

Interkulturelle Inhalte der MDZ werden nicht nur durch native Wörter, sondern auch durch Fremdwörter, die größtenteils international verbreitet sind, präsentiert. Das sind Internationalismen lateinischer und griechischer Herkunft, wobei der Wortschatz der aktuellen, der Globalisierung unterliegenden Bereiche stark von den Anglizismen/Angloamerikanismen beeinflusst ist. Da die MDZ in Russland erscheint, kommen in deutschsprachigen Beiträgen der Zeitung Entlehnungen aus dem Russischen als Realienbezeichnungen vor.

Zusammenfassend kann man festhalten, dass angesichts der wachsenden Globalisierung der Sprachen die Erforschung von interkulturellen Inhalten und ihrer sprachlichen Präsentation immer mehr an Aktualität gewinnt.

Literatur

- Dietrich, Wolf/Geckeler, Horst (42000): Einführung in die spanische Sprachwissenschaft: ein Lehr- und Arbeitsbuch. Berlin.
- Drahota-Szabó, Erzsébet (2013): Realien – Intertextualität – Übersetzung. Landau.
- Duden, Konrad. (1880): Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache; online unter: <http://www.duden.de> [Stand: 24.5.2019].
- Eisenberg, Peter (2011): Das Fremdwort im Deutschen. Berlin.
- Ders. (2013): Anglizismen im Deutschen. In: Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung, Union der deutschen Akademien der Wissenschaften (Hg.) Reichtum und Armut der deutschen Sprache. Erster Bericht zur Lage der deutschen Sprache. Berlin/Boston, S. 57-119.
- Földes, Csaba (2009): Black Box Interkulturalität: Die unbekannte Bekannte (nicht nur) für Deutsch als Fremd-/Zweitsprache. Rückblick, Kontexte und Ausblick. In: *Wirkendes Wort*. 59, 3, S. 503-525.
- Glück, Helmut (Hg.; 42010): Metzler Lexikon Sprache. Stuttgart/Weimar.
- Heupel, Christian (1973): Taschenwörterbuch der Linguistik. München.
- Kocsány, Piroska (2010): Grundkurs Linguistik: ein Arbeitsbuch für Anfänger. Paderborn.
- Moskauer Deutsche Zeitung (2018); online unter: www.mdz-moskau.eu [Stand: 24.5.2019].
- Riehl, Claudia Maria (2014): Sprachkontaktforschung. Eine Einführung. Tübingen.
- Schippan, Thea (1992): Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen.
- Volmert, Johannes (2003): Internationalismen und die Rolle des Lateins als »Muttersprache Europas«. In: Peter Braun/Burkhard Schaefer/Johannes Volmert (Hg.): Internationalismen II: Studien zur interlingualen Lexikologie und Lexikographie. Tübingen (Reihe Germanistische Linguistik 246), S. 23-50.
- Wierlacher, Alois (1980): Deutsch als Fremdsprache. Zum Paradigmawechsel internationaler Germanistik. In: Ders. (Hg.): Fremdsprache Deutsch. Grundlagen und Verfahren der Germanistik als Fremdsprachenphilologie. Band 1. München, S. 9-28.

